18. Jahrgang
Nr. 864

18. Oktober 1935

Jüdische Pressezentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Das Jahr des Juden.

Gedanken zu Simchas-Thora, von Rabb. Dr. JULIUS KRATZENSTEIN, Zürich.

Zeit und Ewigkeit.

Von den Völkern der Welt hat jedes seine eigene Zeitrechnung und damit seine eigene Lebenszeit. Die Zeitrechnung der Völker beginnt da, wo die Erinnerung an die eigene Existenz beginnt, wo Land, Sprache und Sitte als lebendiger Besitz empfunden werden, und sie erzählt von ihrem wandelnden Leben, von den wechselnden Gesetzen, von Mächten und Königen, von dem, was gestern war und sich heute verändert, um morgen als ein neues Lebensgesetz aufzutreten. Solange dieser rasche Wandel vom Gestern über das Heute zum Morgen währt, so lange leben die Völker. Ihr Dasein ist ein Leben in der Zeit, «die Zeit ist ihnen Erbteil und Acker». Weil das bei den Völkern der Welt so ist, weil sie «in der Zeit» leben, darum sehen sie auch eine «andere Zeit» kommen, in der ihr Land wohl noch unter der Sonne liegt, aber andere Menschen es bewohnen, eine «andere Zeit», in der ihre Sprache tot ist und ihre Gesetze machtlos geworden sind.

Israel hat auf das Leben in der Zeit verzichtet, darum braucht es auch die Räder der Zeit nicht zu fürchten. Die Könige, das Land, die Sitte und die Sprache Israels sind herausgetreten aus dem Kreislauf des pulsierenden Lebens, des Wandelbaren, des Sterblichen und sind emporgestiegen zur Stufe des Heiligen und Ewig-Lebenden. Der König Israels ist der heilige König, der Ben David, der Messias. Das Land Israels ist das heilige Land. Die Sprache Israels ist die heilige Sprache und die Sitte Israels ist das heilige Gesetz, die Thora. Die Völker der Welt wurzeln in ihrem Boden und in ihrer Zeit, aber ein Sturm kann sie ausreißen und sie verdorren. Israel dagegen wurzelt im Boden des Geistes und das Ewige und Heilige hat tief in seiner Seele unausrottbare Wurzeln geschlagen. Das bekundet der Jude im Rhythmus des Thoraspruches: «Gepriesen seiest Du, Ewiger unser Gott, König der Welt, der Du uns die Thora der Wahrheit gegeben und damit ewiges Leben in unsere Mitte gepflanzt hast.» Die von Israel abfielen, waren zu allen Zeiten Menschen, welche die Mühen der endlosen Wanderschaft und den Anruf Gottes, das ewige Gebot nicht mehr tragen konnten.

Das heilige Jahr.

Das jüdische Volk besitzt keine eigene Zeitrechnung. Weder der Regierungsantritt eines Königs, noch sonst eine geschichtliche Erinnerung aus seinem Volksleben ist ihm zum Jahre «Eins», zum Beginn seiner Zeitrechnung geworden. Es hat verzichtet auf ein Leben, wie es die Völker der Welt auf festem volkseigenem Boden während einiger Jahrhunderte führten. Es hat verzichtet auf ein Leben in der Zeit, um sich die Unvergänglichkeit seines Daseins zu sichern. Israel muß die Jahre der Welt zählen. Seine Zeitrechnung beginnt bei der Schöpfung des Menschen und wird erst am Ende der Tage abgeschlossen werden. Der Jude zählt die Thorajahre, die Jahre, in denen Frieden und Gerechtigkeit ihren Weg in der



Isidor Kaufmann. — «Höre Israel!»

Menschenwelt begonnen haben. «Warum, fragen unsere Lehrer, wurde die Thora in der Wüste gegeben?» Und die Antwort lautet: «Weil die Welt vor den Zeiten der Thora eine Wüste war, und weil sie ohne die Thora wieder zur Wüste würde.

Das Thora-Jahr ist herausgehoben aus der wandelbaren Zeit; es kennt nicht die Begriffe modern und unmodern. Wie die Sterne am Firmament durchschreitet es seine Bahn. Die Schritte im ewigen Kreislauf des Thora-Jahres sind die Sabbate. Jeder Sabbat gleicht dem anderen und ist doch durch den Wechsel im Thora-Abschnitt von ihm unterschieden. Erst im Jahr schließen sich die Abschnitte und die Wochen wieder zu einem ganzen zusammen. Der Sabbat ist das Element des Thora-Jahres. Er durchzieht wie ein gleichmäßiger Strom die jüdische Seele und lenkt das Aufrauschen der Feste, alle Freude und Not, alle Schmerzen und alle Beseligung wieder in die ewige Bahn des heiligen Jahres



Festgeleit des Chassan-Thora. — Kupferstich von B. Picart. 1725.

zurück. Der Sabbat verbindet Anfang und Ende der Thora und des Lebens und er vollendet so den Kreislauf des Ewigen und Zeitlichen. Er ist «Erinnerung an das Werk des Anfangs» und er ist der Tag, «der ganz gut sein wird», der Tag der Vollendung am Ende der Zeiten.

Am Simchat Thorah schließt sich wiederum der Kreislauf des heiligen Jahres für den Juden. Das letzte Wort der Thora «Israel» mündet in das erste Thorawort: «Am Anfang». Israel bereschit, Israel am Anfang.

Ein Greis — so sagt es das alte Bild — verkündet im Namen der Gemeinde diesen Uebergang vom Ende zum Anfang der Thora. Er verkündet, daß Israel in der Welt immer noch am Anfang seiner Aufgabe steht. Darum ist dieser Greis nicht der «Gatte», sondern in alle Ewigkeit nur der «Bräutigam der Thora», der «Chassan Thora». Vor diesem ewigen Bräutigam der Thora dehnt sich eine unendliche Aufgabe: die Erfüllung des Thora-Wortes, die Verwirklichung des ewigen Gebotes in Zeit und Raum, in der Menschenwelt. Das ist die ganze Sehnsucht dieses Bräutigams: Israel am Ende seiner Aufgabe zu sehen! Einen Vorgenuß dieser Erlösung in unserer unerlösten Zeit erlebt der mit der Thora singende und tanzende Jude am Simchat Thora.

Vom Simchat Thora führt der Weg zurück ins Jahr. Mit dem Schabbat bereschit beginnt wieder das ewige Schreiten durch die Zeit. Vom Schabbat bereschit verabschiedet sich der Jude mit besonderer Innigkeit, denn mit ihm ist die Festeszeit endgültig vorüber und die ungebrochene Macht des Werktages tritt wieder in sein Leben ein. Der uns Menschen gesetzte Kreislauf beginnt wieder. Ein Kind hält das Licht, das ein Greis entzündet hat. Mit geschlossenen Augen wird der letzte heilige Becher des Tages geleert und der Duft des Schabbat zum letzten Male eingeatmet. Der Traum von der Vollendung des Menschenlebens, der an den Festen und am Schabbat wieder und wieder vom Juden geträumt wird, entschwindet. Aus dem Heiligen gilt es den Weg in den Alltag zu finden, denn aus dem ewigen Wechsel von Heiligem und Gewöhnlichem, von Vollendung und Anfang, von Greis und Kind baut sich das jüdische Jahr, baut sich das Leben auf.

Das Judentum und die geistigen Strömungen des 19. Jahrhunderts.

Von ALBERT LEWKOWITZ.

Mehr als je verlangt die Lage, in der wir heutigen Juden uns befinden, von uns, daß wir uns des religiös-geistigen Gehaltes unseres Judentums bewußt werden. Dies ist aber für viele nicht mehr dadurch möglich, daß wir schlicht und einfach zu den Quellen des Judentums in Bibel und rabbinischem Schrifttum zurückkehren. Zu tief hat das europäische Geistesleben seit der Emanzipation immer weitere Schichten des Judentums innerlich erfaßt und umgebildet. Ein Zugang zum Judentum ist heute in geistiger Selbständigkeit nicht anders zu gewinnen als durch Gegenüberstellung des jüdischen und des europäischen Geistesgutes und durch Klärung ihres gegenseitigen Verhältnisses.

Eine solche Gegenüberstellung aber braucht nicht erst von uns vollzogen zu werden. Die Geistesgeschichte der Neuzeit stellt in ihrem innersten Gehalt die Einschmelzung des biblischen Monotheismus in die von der Alleinherrschaft der Kirche sich lösende und sich neu begründende europäische Weltanschauung dar. Diesen Prozeß der innigen Durchdringung jüdischer und europäischer Weltanschauung habe ich in meinen Büchern: «Das Judentum und die geistigen Strömungen der Neuzeit: (Teil I: Die Renaissance; Teil II: Die Aufklärung) und: «Das Judentum und die geistigen Strömungen des 19. Jahrhunderts» (Grundrißband der Gesamtwissenschaft des Judentums. Verlag M. u. H. Marcus Breslau 1935) darzustellen gesucht. Insbesondere im 19. Jahrhundert erfolgte in den 3 großen Richtungen der Kantischen Philosophie, der Romantik und des Naturalismus die Auseinandersetzung zwischen religiöser und wissenschaftlicher Weltanschauung. In diesem Geisteskampfe handelt es sich wesentlich um den Wahrheitsgehalt der Religion und um die Abgrenzung oder Verbindung von religiöser und wissenschaftlicher Kultur. Unser Bestreben war, in möglichster Klarheit und Objektivität diese geistige Auseinandersetzung in ihrer Wahrheit und Tiefe zugleich unter dem Gesichtspunkt ihres Verhältnisses zum Judentum darzulegen.

Die Beziehung des europäischen Geisteslebens zum Judentum ist für uns um so wichtiger, als sich im 19. Jahrhundert die geistige Neubegründung des Judentums durch die Wissenschaft des Judentums vollzog. Für die am europäischen Geistesleben immer intensiver teilnehmenden Juden wurde eine Erkenntnis des Judentums in den Methoden europäischer Wissenschaft zur dringenden Notwendigkeit, wenn das Judentum nicht mit seiner Ghettoexistenz identifiziert und als von der europäischen Geisteswelt überwunden angesehen werden sollte. Demnach stellen wir in unserem Buche dar, wie die geistigen Führer des Judentums im 19. Jahrhundert unter dem Einfluß des europäischen Geisteslebens das Judentum in seinem Wahrheitsgehalt erfaßt und begründet haben. Hierbei wird deutlich, wie reich und mannigfaltig der geistige Gehalt des Judentums ist, so daß vom Boden der Kantischen Philosophie Moritz Lazarus und Hermann Cohen, vom Boden der Romantik, Leopold Zunz, Geiger, Frankel, Graetz die wissenschaftliche Erkenntnis des Judentums begründeten. Die geschichtliche Individualität des Judentums und sein menschlicher Gehalt treten hierdurch hervor.

Im 19. Jahrhundert aber vollzieht sich auch die Klärung des politischen Verhältnisses der Juden zur Umwelt und entfaltet sich innerhalb des Judentums der Gegensatz der assimilatorischen und der national-jüdischen Richtung in Börne, Heine, Rießer einerseits, und Heß, Pinsker, Herzl andererseits. Auch hier bietet diese Entwicklung die Grundlage für unsere heutige Stellungnahme zu den gleichen Problemen.

In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts kommt sodann jene mächtige geistige Strömung des Naturalismus zum Durchbruch, die in Spencer, Marx, Schopenhauer und Nietzsche jede religiöse Weltanschauung ablehnt. Die Auseinandersetzung mit der Weltanschauung des Positivismus, Materialismus und Irrationalismus, d. h. mit dem naturalistischen Monismus, ist die Voraussetzung einer Neubegründung des religiösen Glaubens in der Gegenwart. Wir unternehmen den Versuch einer solchen geistigen Auseinandersetzung, um lebendigen jüdisch-religiösen Glauben als Grundlage jüdischer Existenz in unserer Zeit zu festigen.

Jüdische Existenz ist stets eine Existenz im Geiste und durch den Geist gewesen. Wir sind des gewiß, daß auch heute der Wille zu solcher geistigen Existenz nicht geschwunden ist.

Brief von Prof. Fritz Medicus an den Herausgeber der J. P. Z.

Herr Dr. Fritz Medicus, ordentlicher Professor der Philosophie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, ein Nichtjude, schreibt dem Herausgeber der «Jüdischen Presszentrale Zürich» folgenden Brief, den wir mit gütiger Genehmigung des Verfassers veröffentlichen.

Die Redaktion.

Zürich, 30. September 1935.

Hochgeehrter Herr Grün!

Seit mehr als einem Jahre habe ich jede Nummer der «Jüdischen Presszentrale Zürich» sehr aufmerksam durchgelesen und habe so höchst wertvolle Einblicke in das jüdische Leben gewonnen — in die Interessen, von denen es bewegt wird, in die Art und Weise, wie es zu seinem ungeheuren Schicksal Stellung nimmt. Dabei hat es mich oft tief ergriffen, den Adel der Gesinnung zu spüren, mit dem sich das jüdische Volk über alles das Entsetzliche erhebt, das ihm angetan wird.

Gerade die neueste, Ihrem Neujahrsfest gewidmete Nummer enthält wieder wundervolle Worte der Ueberlegenheit über das äußere Schicksal: während man sich anstrengt, die Zugehörigkeit zum jüdischen Volk als eine Schande hinzustellen und auch diejenigen mit Schande zu beladen, die die menschliche Verbundenheit mit Juden pflegen möchten, beten Sie für das Reich Gottes, das alle Geschlechter der Erde umfassen möge, und Sie erleben als einen «beglückenden Gedanken» die ersehnte Verbundenheit mit Ihren Verfolgern.

Solange das jüdische Volk die Kraft dieser Gesinnung hat, ist es stärker als äußere Schicksale sein können: die Kraft dieser Gesinnung ist Auswirkung göttlichen Segens.

Das gegenwärtige Stück jüdischer Geschichte, niederdrückend und beschämend durch fortgesetzte grausame Verhöhnung der Ideen von Menschlichkeit und Recht, wird zum erhebenden Zeugnis für die Macht des Göttlichen auf Erden. Nicht in den Staub der Nichtswürdigkeit läßt sich das jüdische Volk treten, sondern es behält — ja es gewinnt in neuer, in um so größerer Sicherheit das Bewußtsein der Sendung, die es unter den Völkern hat —: das göttliche Recht der reinen Menschlichkeit, das es oft schon in Worten verkündigt hat, durch unbeugsames Einstehen für den heiligen Geist seiner Geschichte und durch überlegenes Tragen der ihm auferlegten Leiden zu bewähren.

Nehmen Sie, hochgeehrter Herr Grün, meinen herzlichen Dank für die vielen Stunden gehaltvoller Lektüre, die mir Ihre Wochenschrift gebracht hat.

Mit hochachtungsvollem Gruße

Ihr

Fritz Medicus,
Professor der Philosophie a. d. E. T. H.



Der Marquis von Reading als Vizekönig von Indien. — Nach einem der Britischen Regierung überreichten Porträt des Malers Laszlo.

Lord Reading 75 Jahre alt.

Lord Reading, der Mann, welcher die höchsten Aemter des britischen Imperiums in einer phantastischen Karriere erreichte, wurde am 10. Oktober 75 Jahre alt. Die steil aufsteigende Lebenskurve dieses Sohnes eines jüdischen Kaufmanns vom «Cabin boy» (Schiffsjunge) bis zum Vizekönig von Indien und zum Außenminister des Britischen Reiches weist in ihrer Größe und Gewaltigkeit Parallelen zum Lebenslauf Disraelis auf, jedenfalls kann Lord Reading zu einem der bedeutendsten Staatsmänner des modernen England gerechnet werden. Sein Lebenswerk ehrt nicht ihn allein, es ehrt das freiheitliche und vorurteilslose England, in dem so eine Karriere möglich ist, es ehrt auch das Judentum, das einen solchen Mann hervorgebracht hat.

Rufus Daniel Isaacs erblickte am 10. Oktober 1860 in London das Licht der Welt als Sproß einer alten sephardischen Familie. Nach kurzen Aufenthalten in Hannover und Brüssel nahm er eine Stelle als Schiffsjunge auf einem Handelsschiff an, kehrte nach zwei Jahren weiter Reisen in die Heimat zurück und betätigte sich kurze Zeit als Kaufmann, vor

allem als Vertreter des väterlichen Geschäftes in Deutschland. Vom Handel ging Rufus Isaacs auf das Bankwesen über, wurde bald Mitglied der Effektenbörse, sattelte dann aber plötzlich zur Jurisprudenz über, um nach Abschluß der Studien eine untergeordnete Stelle bei einem Londoner Polizeigericht zu erlangen. Zahlreiche Verteidiger kamen mit ihm in dieser Stellung in Beziehung, wurden auf den vielversprechenden Juristen aufmerksam, der mancher Leuchte des Anwaltsstandes die Plädoyers ausarbeitete; schließlich wurde Isaacs selbst Anwalt und verband sich mit Carson, dem Führer der Ulsterleute. In den nun folgenden 20 Jahren der Anwaltstätigkeit (1890 bis 1910) führte Isaacs die größten Prozesse Englands durch, sein Ruf wie sein Vermögen stiegen in dieser glanzvollen Zeit ständig. Mit seinem 1900 erfolgten Eintritt in das politische Leben vergrößerte sich sein Ansehen und Einfluß. Bereits im Jahre 1904 entsandte ihn die Stadt Reading, deren Namen er später als Adelstitel wählte, als Mitglied der liberalen Fraktion in das Unterhaus, dem er bis 1913 angehörte. Im Jahre 1910 wurde er zum Generalstaatsanwalt gewählt, daran schloß sich seine Ernennung zum Kronanwalt; sein Eintritt in die Regierung erfolgte im Jahre 1912 als Justizminister, und noch im gleichen Jahre sehen wir seine Ernennung zum Lord Chief-Justice, dem höchsten richterlichen Amt Englands. Kurz vor Kriegsausbruch wurde Rufus Isaacs geadelt durch Erhebung in den Lordstand. König und Regierung erwiesen ihm ihr besonderes Vertrauen durch die Entsendung einer Finanzmission unter seinem Vorsitz; er war 1915 inmitten des Weltkrieges beauftragt, eine große französisch-englische Anleihe in Amerika abzuschließen, was ihm auch gelang. Weitere erfolgreiche ausländische Missionen folgten; er war auch Spezialgesandter in Amerika. Das Land stattete Lord Reading seinen Dank durch Häufung von Ehrungen ab, 1916 wurde er zum Viscount erhoben, kaum ein Jahr später zum Earl.

Die höchste Stufe seiner Laufbahn erklomm Lord Reading aber mit der 1921 erfolgten Ernennung zum Vizekönig von Indien, einer unmittelbar nach dem König rangierenden staatlichen Würde, die gerade in jenen Jahren nicht nur dekorative Bedeutung besaß, sondern ein Höchstmaß politischen Verantwortungsgefühls und diplomatischer Geschicklichkeit, Mut und Energie erforderte. Bescheiden im Auftreten, glänzend in der Leistung, führte Lord Reading sein Amt und erntete sowohl von England wie von Indien für seine erfolgreiche Wirksamkeit volle Anerkennung. Nach fünf Jahren (1926) trat Lord Reading von seinem Amte zurück und wurde nach seiner Rückkehr zum Ehrenbürger von London und zum Marquis ernannt. Er war der erste Jude, dem eine solche Ehrung zuteil wurde. Größere Funktionen übernahm der Marquis nun nicht mehr, mit der einzigen Ausnahme, daß er im Jahre 1931 das Amt eines Außenministers ausübte; als solcher vertrat er sein Land auch in Genf an einer Völkerbundsversammlung. Als eine der letzten Ehrungen ist die anfangs dieses Jahres an den Jubilar erfolgte Verleihung des ältesten, allerdings heute nur noch nominellen Amtes des «Hüters der fünf Häfen» zu erwähnen.

Wir können mit berechtigtem Stolz darauf hinweisen, daß eine Persönlichkeit solchen Ranges und solcher Bedeutung nie die Beziehungen zum Judentum abgebrochen hat, sich ihm vielmehr trotz Zeitmangels in verschiedenen Stellungen zur Verfügung stellt und bei jeder Gelegenheit sich stolz zum angestammten jüdischen Volke bekannte. So lange Lord Reading in London weilte, wirkte er an den sozialen Arbeiten der englischen Judenheit aktiv mit; er hat wiederholt die repräsentativen Veranstaltungen der «Maccabeans» präsidiert, ebenso arbeitete er aktiv an der Hebung des jüdischen Schulwesens mit. Auch das jüdische Waisenhaus in London erfreute sich der besonderen Gunst Lord Readings und seiner aktiven Förderung. Ebenso hat der Jubilar an dem Entstehen und der Entwicklung der heute in hohem Ansehen stehenden «Jewish Lads Brigade» mitgearbeitet. Aufsehen erregte es seinerzeit, als Lord Reading bei der Uebernahme seines Amtes als Vizekönig von Indien in seiner ersten Rede mit Stolz und Würde auf seine jüdische Volkszugehörigkeit hinwies, der er Eigenschaften verdanke, die ihn für das übernommene Amt befähigten. Bis zu jenem Jahre war er Vizepräsident der «Anglo Jewish Association»; er nahm auch immer lebhaften Anteil am Aufbau Palästinas. Das Erscheinen der Balfourdeklaration, an deren Zustandekommen Lord Reading auch einen bestimmten Anteil hat, begrüßte er begeistert als ein «Licht in Israel». Nach seinem Rücktritt als Vizekönig von Indien übernahm Lord Reading den Vorsitz des Direktoriums von Ruthenbergs «Palestine Electric Corporation», welche mit einem Kapital von einer Million Pfund das ungeheure Projekt der Elektrizitätsversorgung Palästinas verwirklicht.

Lord Reading hat sich seinerzeit für das Zustandekommen der Jewish Agency-Sektion in England lebhaft und mit Erfolg eingesetzt, seine Worte auf einer vom Jewish Board of Deputies im Mai 1929 einberufenen Konferenz verdienen als bezeichnend für seine Einstellung festgehalten zu werden: «Es ist eine klare Pflicht der englisch-jüdischen Gemeinschaft, der Agency in der Erfüllung der ihr durch das Mandat auferlegten Pflichten, jede in ihren Kräften liegende Unterstützung zu gewähren.» Allgemein ist auch bekannt, daß Lord Reading die Jewish Agency in ihren Bemühungen bei der englischen Regierung unterstützt und seinerzeit nach den Unruhen in Palästina im Jahre 1929 gemeinsam mit Lord Melchett zugunsten der jüdischen Sache interveniert hat.

Der einzige Sohn Lord Readings, Viscount Erleigh, ist ständiger Anwalt der Jewish Agency, und in dieser Eigenschaft vertrat er diese Organisation auch bei der Untersuchung über die Augustunruhen in Palästina im Jahre 1929. Lord Erleigh ist mit der Tochter von Lord Melchett verheiratet, der bekannten Lady Erleigh, die im öffentlichen Leben Englands und in der jüdischen Frauenbewegung eine so bedeutende Rolle spielt und von der wir in Nr. 858 der J. P. Z. vom 6. Sept. 1935 einen Artikel über «Jüdische Frauenarbeit in England und Palästina» veröffentlichten.

Lord Reading war verheiratet mit Alice Cohen, der Tochter eines Großkaufmanns und einer nahen Verwandten des verstorbenen Chirurgen Prof. James Israel; sie starb anfangs des Jahres 1930 nach mehr als vierzigjähriger glücklicher Ehe.

Dr. W.

Die Juden Englands und der Aufbau Palästinas.

Unterredung der JPZ. mit Morris Davis, Mitglied des Londoner Stadtrates.

An der Tagung des Council der Jewish Agency in Luzern nahm als Delegierter Englands auch Herr Morris Davis, Mitglied des Stadtrates von London und Präsident der orthodoxen Synagogen-Föderation von London, teil. Nachstehend geben wir einige Mitteilungen wieder, die Herr Davis freundlicherweise Ihrem S—tz.-Mitarbeiter gemacht hat und die eine aufschlußreiche Ergänzung zu den Ausführungen des englischen Parlamentsmitgliedes Barnett Janner über die Stellung der Juden in England, die in der Nummer 859 der J. P. Z. wiedergegeben sind, darstellen.

Das Interesse und die aktive Mitarbeit der Juden Englands am Aufbau Palästinas illustrierte Herr Davis am Beispiel der von ihm geleiteten Londoner Synagogenföderation, die 72 Synagogen umfaßt. Diese Föderation ist, gleich wie der gesamte Board of Deputies, offiziell mit dem Aufbauwerk verbunden. So hat sie im letzten Jahr für den Keren Hajessod 8000 Pfund, für den Keren Kajemeth ebenfalls mehrere tausend Pfund aufgebracht und diesem darüber hinaus vor zwei Jahren einen Kredit von 10,000 Pfund für 15 Jahre gewährt. Ferner hat die Synagogenföderation auch die Hebräische Universität und das Technikum in Haifa durch finanzielle Beiträge gefördert. Herr Morris Davis selbst ist, auch wenn er in Luzern die Nonsionists vertreten hat, überzeugter Zionist, er hat vor drei Jahren Palästina besucht und ist begeistert von dem, was er dort gesehen hat. Er bekleidet das Ehrenamt eines Vizepräsidenten des Keren Kajemeth in England und war einer der Hauptinitianten für die Gründung des Britischen Palästina-Comités, das von Dr. Israel Feldmann präsidiert wird.

Ueber die Palästinaarbeit hinaus leistet die Synagogenföderation von London viel auch für allgemein jüdische Zwecke. So unterstützt sie jährlich 16 Jeschiwoth in Polen mit je 50 Pfund. Für die deutschen Juden hat sie 21,000 Pfund gespendet und setzt sich gegenwärtig im Rahmen eines besonderen Appeal, dem Herr Davis führend angehört, auch für die in großer Not sich befindenden Juden Polens ein.

In politischer Hinsicht ist Herr Morris Davis der Ansicht, daß die britische Regierung dem jüdischen Aufbauwerk in Palästina noch aktivere Sympathien bezeugen könnte als dies bisher der Fall gewesen ist. Insbesondere hätte England, schon im Hinblick auf seine historische Tradition, auch für die jüdischen Opfer des heutigen Deutschland ein großzügigeres Verständnis aufbringen sollen.

Die Wahl von Dr. Chaim Weizmann zum Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation und der Jewish Agency wird, so versicherte Herr Davis, die Zionisten Englands mit Befriedigung erfüllen, doch hoffen sie, daß sich Dr. Weizmann mit stärkerem Nachdruck als früher für die vergrößerte Einwanderung und für die Mehrheitswerdung der jüdischen Bevölkerung in Palästina einsetzen werde.

Unzufrieden ist Herr Davis mit der Regelung des Transfer. Nach seiner Meinung hätte gerade Erez Israel der Diaspora das Beispiel geben sollen für die Verteidigung der jüdischen Ehre.


Morris Davis.
(Gezeichnet für die J. P. Z. von W. Sagalowitz.)

Deutsche antisemitische Lehrbücher aus engl. Schulen entfernt.

Manchester. Rabbi L. Weiwow von der South Manchester Synagogue hat festgestellt, daß das deutsche Lehrbuch, welches sein Sohn in der Schule benutzt, antisemitisches Material enthält. Daraufhin wurde eine allgemeine Prüfung der aus Deutschland stammenden Lehrbücher vorgenommen; zwei Lehrbücher wurden vorläufig aus dem Lehrprogramm ausgeschieden. Die Arbeiterpartei hat auf ihrer Konferenz in Brighton von sich aus eine Kommission zur Prüfung aller deutschen Lehrbücher eingesetzt. Die Angelegenheit wird auch im Parlament zur Sprache kommen. (Z. T. A.)

Ehrung des jüdischen Bürgermeisters von Johannisburg.

Johannisburg. Nichtjüdische und jüdische Persönlichkeiten und Institutionen in ganz Südafrika sandten an den Bürgermeister von Johannisburg Maurice Freeman und seiner Gattin anläßlich ihrer silbernen Hochzeit Glückwunschadressen. Den Gratulanten schlossen sich der Generalgouverneur von Südafrika, Graf Clarendon, und seine Gattin an.

Für die Sicherung des konfessionellen Friedens in Ungarn.

Budapest. (Z. T. A.) Der Zempléner Obergespan Dr. Stefan Fay erklärte bei seinem Amtsantritt auf eine Begrüssungsansprache, die Rechtsanwalt Dr. Josef Roth namens der drei jüdischen Religionsgemeinden von Satoraljaujhely an ihn hielt, er werde unter allen Umständen den konfessionellen Frieden wahren. Das Interesse des Vaterlandes, sagte der Obergespan, gebietet allen Konfessionen, in friedlicher Eintracht nebeneinander zu leben. Sollte die jüdische Konfession von irgendwoher, von rechts oder von links, angefeindet werden, werde ich entsprechend den Intentionen unserer Regierung jede extreme Bewegung zu verhindern wissen. Ich kenne die patriotische Gesinnung der Juden; ich habe mich von ihrer Tapferkeit auf den Schlachtfeldern persönlich überzeugt und sie als brave Kameraden kennengelernt, die im Verein mit den Soldaten anderer Konfessionen ihr Blut für das Vaterland hergegeben haben.

Der antijüdische Kurs in Deutschland.

Die Lage der Juden in Deutschland wird gekennzeichnet durch die Erew Jom Kippur erfolgte und 24 Stunden dauernde Verhaftung von Rabbiner Dr. Leo Baeck, der vermutlich wegen des vom Reichsverband herausgegebenen Gebetes für die deutschen Juden verhaftet wurde. Große Besorgnis erregt sodann die Festnahme des geschäftsführenden Direktors der Reichsvertretung der deutschen Juden, Dr. Otto Hirsch, der in das berüchtigte Columbiahaus übergeführt und von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten wurde. Ein Grund für diese Verhaftung wurde bis jetzt nicht bekannt gegeben und man bleibt nur auf Vermutungen angewiesen, die teilweise dahin gehen, daß der Repräsentant der deutschen Juden als Geisel benützt werden soll, um die ausländischen Juden zur Einstellung des Boykotts und die deutschen Juden zur Anerkennung der «Judengesetze» zu veranlassen.

Die Aktion gegen die Juden auf dem Gebiete der Wirtschaft geht mit unverminderter Schärfe weiter. Die jüdischen Inhaber der bekannten Leinenfirma Bielschowski, Breslau, wurden zum Verkauf ihres Geschäftes veranlaßt. In einigen bayrischen Städten weigerten sich sogar Banken, auf Juden ausgeteilte Checks zu honorieren. In Düsseldorf wurden zirka 300 jüdischen Geschäftsleuten die Bankkredite gekündigt und diese dadurch in eine schwierige Situation versetzt. Nachdem im Filmwesen sämtliche Juden bereits ausgeschaltet worden sind, richtet sich die Aktion nun auch gegen die jüdischen Kinobesitzer. Die Reichsfilmkammer hat an alle Kinotheaterbesitzer Deutschlands die Aufforderung gerichtet, bis spätestens 10. Dezember ihr Unternehmen zu verkaufen, andernfalls sie ihrer Konzession verlustig gehen. In einer Rede in Saarbrücken kündigte der Innenminister den baldigen Erlaß der Ausführungsbestimmungen zu den sog. Judengesetzen an, die eine gesetzliche Einschränkung der wirtschaftlichen Betätigung der Juden herbeiführen sollen. Diese Ankündigung und die bereits erfolgten Maßnahmen führen zur beschleunigten Liquidation der jüdischen Anlagen, was sich beispielsweise auch aus den Inseratenseiten der Zeitungen ergibt, wo ein ungeheures Angebot an Fabriken, Geschäften, Läden, Aktienpaketen, Grundstücken etc. zu verzeichnen ist.

Trotz aller behördlichen Zusicherungen von der Verhinderung der «Einzelaktionen» gegen Juden kommen immer wieder solche Akte vor: So hat die Gemeinde Horrweiler (Kreis Bingen am Rhein) den Zuzug von Juden, den gesellschaftlichen Verkehr mit ihnen und das Aufstellen jüdischer Autos verboten! In Stadt und Kreis Gunzenhausen ist den Juden verboten worden, sich am Sonntag auf den Straßen zu zeigen, Museen zu betreten, Grundbesitz zu erwerben, die Autostraßen zu benützen. Die Ausbürgerungen von Juden dauern unvermindert an.

Nachdem die Juden vom Winterhilfswerk ausgeschaltet worden sind, wird von jüdischer Seite unter Führung der Berliner Jüdischen Gemeinde ein eigenes Winterhilfswerk organisiert. Vor Beginn des Neila-Gebetes am Jom Kippur wurde in allen Synagogen und Betlokalen, die auch dieses Jahr überfüllt waren, ein Aufruf zur Leistung von Spenden erlassen; in Berlin allein sind 30.000 Bedürftige vorhanden. Die Sammlung macht in ganz Deutschland günstige Fortschritte, sie wird von der Zentralwohlfahrtsstelle der Deutschen Juden geleitet, in der alle bedeutenden jüdischen Organisationen vereinigt sind. V. T.

Zur Abwehr der Judenverfolgungen.

Amsterdam. Die Amsterdamer Ortsgruppe der Alliance Israélite Universelle unterbreitet der Pariser Zentrale der Alliance Israélite Universelle den Plan, für Ende des Jahres 1935 einen Weltkongreß zur Abwehr der Judenverfolgungen nach Amsterdam einzuberufen. Amsterdam, so heißt es in dem Memorandum, wäre als Ort eines solchen Kongresses deshalb besonders geeignet, weil die Tatsache des jetzt 300jährigen Bestehens der Aschkenasisch-Jüdischen Gemeinde Hollands Zeugnis ablegt für den Geist der Toleranz und der religiösen Freiheit, der von je in den Niederlanden heimisch war. Das Jahresende ist für die Abhaltung eines solchen Kongresses darum günstig, weil um die Weihnachtszeit eine gewisse Friedensatmosphäre in der Welt herrscht. Es wird vorgeschlagen, den gegenwärtigen Hochkommissar des Völkerbundes für die deutschen Flüchtlinge, James G. MacDonald, den Vorsitzenden des Verwaltungsrates des Völkerbundes für die deutschen Flüchtlinge, Lord Cecil, ferner Lord Melchett und eine Reihe anderer hervorragender nichtjüdischer und jüdischer Persönlichkeiten einzuladen, Ansprachen auf dem Kongreß zu halten.

Der Amsterdamer Zweig der Alliance bereitet ferner eine Weltpetition an den Völkerbund gegen die Judenverfolgungen in Deutschland und gegen die Verbreitung des Antisemitismus durch deutsche Nationalsozialisten in allen Ländern mit Hilfe von Agenten vor.

Ein Werk jüdischer Kunst.

Ein größeres Bild in der «Münchner Illustrierten Presse» zeigt, wie «der junge König von Siam, der demnächst zehn Jahre alt wird und in Lausanne die Schule besucht, von einem englischen Bildhauer porträtiert wird.» — Der «englische» Bildhauer ist der deutsche Jude Benno Elkan, ein bekannter deutscher Bildhauer, dessen Kriegsopferdenkmal in Frankfurt beseitigt wurde. (Aus dem Kulturspiegel der «Nationalzeitung», Basel.)

Création d'un Comité d'Assistance en Uruguay.

Paris. Sur l'initiative du Comité de la HICEM à Montevideo, les organisations juives de l'Uruguay se sont entendues pour créer, à Montevideo, un «Comité d'Assistance aux Victimes de l'Antisémitisme», qui aura pour mission essentielle de venir en aide aux réfugiés d'Allemagne. Ce Comité a déjà reçu quelques donations et a réussi à réunir des fonds, par la vende de timbres de bienfaisance, en liaison avec les Caisses de Prêts.

Die Staatszionisten in Deutschland.

Herr Direktor Georg Kareski, der frühere Präsident der Jüdischen Gemeinde Berlin, der Führer der Staatszionisten in Deutschland, der einige Tage in Zürich weilte, hatte die Freundlichkeit, uns nachstehende Ausführungen über die staatszionistische Organisation in Deutschland zur Verfügung zu stellen. Die Red.

Die revisionistische Organisation in Deutschland war im Februar 1933 durch Jabotinsky aufgelöst worden. Eine Neubildung kam lange Zeit nicht in Frage, schon deshalb, weil sie alle ihre führenden Persönlichkeiten durch Auswanderung verlor. Von dem früheren Zentralkomitee befindet sich niemand mehr in Deutschland. Vor nicht ganz zwei Jahren wurde versucht, die revisionistischen Elemente aufs neue zu sammeln. Ein halbes Jahr später entstand die Staatszionistische Organisation. Zwar waren ihre jüdisch-politischen Ziele die gleichen wie die der Revisionistischen Weltunion, eine organisatorische Verbindung bestand jedoch nicht und konnte aus naheliegenden Gründen auch nicht entstehen. Aus demselben Grund konnte sich der Staatszionismus in Deutschland auch nicht an der Neuen Zionistischen Organisation (N. Z. O.) beteiligen — trotz übereinstimmender Zielsetzung.

Die Entwicklung, deren Anfangsperiode in die überhitzte Atmosphäre des Arlosoroff-Mordes fiel, war zunächst eine sehr langsame, der Riesen-Apparat der alten Zionistischen Organisation war für das Entstehn der neuen Organisation ein schwer zu überwindendes Hindernis.

Auch die staatszionistische Haltung in der deutschen Judenfrage stieß zunächst auf Unverständnis und offene Ablehnung. Mit rücksichtsloser Deutlichkeit sprach der Staatszionismus seine Erkenntnis von der Unhaltbarkeit der Position der Juden in Deutschland und von der Notwendigkeit ihrer völligen Liquidation aus. Die Juden wollten das nicht hören. Erst in den letzten Monaten gewann die Ueberzeugung von der Richtigkeit dieser Prognose an Boden. Man begreift, daß die Politik des Staatszionismus die einzig mögliche ist, und damit hat auch seine organisatorische Entwicklung ein rasches Tempo angenommen.

Trotz aller Trägheitsmomente und der mangelnden Bereitschaft, sich zu entscheiden, verfügt der Staatszionismus heute über 3—4000 organisierte Mitglieder und gut funktionierende Gruppen. Seine Versammlungen sind von vielen hunderten besucht und die Bresche im gegnerischen Lager wird immer größer. Die starke Betonung der Disziplin findet offenbar insbesondere bei den bisherigen Mitgliedern des Frontbundes beachtlichen Widerhall. Trotz seines geringen Umfangs hat sein wöchentlich erscheinendes Organ «Der Staatszionist» sich eine bemerkenswerte politische Resonanz geschaffen. Seine auf straffster Disziplin beruhende Jugendorganisation, der Bethar, umfaßt etwa 800 bis 900 Jugendliche. Daneben besteht in Berlin ein «Brith Haschomrim», der ein Gegenstück zum «Brith Hachajal» ist. Trotz vieler Verluste durch Auswanderung nach Erez Israel wachsen alle Organisationsgruppen. Diese Entwicklung dürfte sich fortsetzen, da die Geschlossenheit und Kompromißlosigkeit des staatszionistischen Weltbildes diesem erhebliche Sympathien außerhalb des engeren organisatorischen Rahmens verschafft haben.

Sollte es in absehbarer Zeit zu jüdischen Wahlen in Deutschland kommen, z. B. zur Wahl eines Volksrates, so rechne ich mit einem Stimmerfolg für die Staatszionisten, der nicht nur ihre Gegner, sondern vielleicht ebensosehr ihre Anhänger überraschen dürfte.


Direktor Georg Kareski.
(Nach einer Zeichnung von Joseph Oppenheimer.)

Drei Monate Gefängnis für Schofarblasen an der Klagemauer.

Jerusalem. (Z. T. A.) Der junge Shraga Haikin, Mitglied des Brith Trumpeldor, der am Jom Kippur abends an der Klagemauer verhaftet wurde, weil er den Schofar geblasen hat, wurde zu drei Monaten Gefängnis wegen Verletzung der geltenden Bestimmungen über den Status quo an der Klagemauer verurteilt.

Misrachi übernimmt die jüdische Schulfarm «Le Renouveau».

New York. Dr. Dimitri Marianoff, ein Schwiegersohn Prof. Albert Einsteins, gibt bekannt, daß die von ihm gegründete und bisher geleitete Schulfarm «Le Renouveau» in Château de Born (Südfrankreich), in der aus Deutschland ausgewanderte jüdische Jugendliche zu Landwirten ausgebildet werden (worüber wir in Nr. 831 J. P. Z. ausführlich berichteten), vom Misrachi-Weltverband übernommen worden ist. Im Auftrage des Misrachi-Weltverbandes wird die Misrachi-Organisation in Frankreich die Farm als Ausbildungsstätte für Chaluzim benutzen. Auch weiterhin wird der größte Teil der Eleven aus den Kreisen der jüdischen Auswanderer aus Deutschland genommen werden. Der Betrieb auf dem Gut wird nach streng religiösen Gesichtspunkten geführt. Zurzeit sind 30—40 Auswanderer in Ausbildung auf «Le Renouveau». Dr. Marianoff hat die Leitung der Farm abgegeben, weil er sich dauernd in den Vereinigten Staaten niederläßt. Er behält jedoch das Amt des Schriftführers des Unternehmens.



Von rechts nach links: J. L. Goldberg, Prof. Dr. Josef Patai, Ch. N. Bialik.

75,000 Pfund für hebräische Kulturarbeit.

Die Hinterlassenschaft J. L. Goldbergs.

Tel Aviv. Die Eröffnung des Testaments Jizchak Löb Goldbergs, der Mitte September in einem Sanatorium bei Zürich verstarb und nach Tel Aviv übergeführt wurde, ergab, daß Goldberg, der schon bei Lebzeiten große Summen für Kulturzwecke, insbesondere für den Ankauf des Terrains für die Hebräische Universität, spendete, 75,000 Pfund für Zwecke der hebräischen Kultur hinterlassen hat. Als Treuhänder für den Nachlaß hat J. E. Goldberg den Keren Kajemeth bestimmt. Der hinterlassene Betrag soll als Stiftung unberührt bleiben, während die Zinsen alljährlich zur Förderung kultureller Bestrebungen verwendet werden sollen. Die Art der Verteilung der Zinsen wird jeweils von einem Komitee bestimmt werden, dem Vertreter der Hebräischen Universität, der Zionistischen Exekutive, des Keren Kajemeth und des Verbandes der hebräischen Schriftsteller angehören.

Neue hebräische Tageszeitung.

In Tel Aviv begann unter dem Titel «Haboker» (Der Morgen) eine neue Tageszeitung zu erscheinen.

Palästinischer Aero-Club.

Warschau. Ing. D. Halberstadt ist aus Palästina in Warschau eingetroffen, um für den in Palästina gegründeten Aero-Club «Hagamal-Hameofef» (das fliegende Kamel — bekanntlich zeigt auch die Levante-Messe von Tel Aviv das Bild eines fliegenden Kamels) Aeroplane einzukaufen. Die polnisch-palästinische Handelskammer beschloß, dem Club eine Subvention von 3000 Zloty zur Verfügung zu stellen und ferner eine Flugsektion bei der Kammer zu schaffen.

Ein neuer Siedlungspunkt für den Mittelstand.

Jerusalem. Die mit Hilfe der Jewish Agency gegründete Gesellschaft für Mittelstandkolonisation «Rasco» geht augenblicklich an die Errichtung eines neuen Siedlungspunktes für Angehörige des Mittelstandes unweit Herzlia heran. Die Gesellschaft hat zu diesem Zwecke bereits eine große Bodenfläche erworben und sich mit der amerikanischen Gesellschaft «Zion Commonwaelth» in Verbindung gesetzt, die sich bereit erklärt hat, der Gesellschaft «Rasco» noch weitere große Bodenflächen zur Verfügung zu stellen. (Palcor.)

Jerusalems Wasserleitung.

Jerusalem. Bürgermeister Dr. Chalidi gibt bekannt, daß um den 1. November die neue Wasserleitung von Jerusalem in Betrieb genommen werden wird. Der Wasserbedarf Jerusalems wird durch die neue Leitung, die Wasser aus Ras el Ajin nach Jerusalem bringt, reichlich gedeckt sein. Die drei durch Dieselmotoren betriebenen Pumpen fördern 800 Galonen Wasser pro Minute.

320.000 Bände in der Universitätsbibliothek.

Ueber die Universitätsbibliothek sind in deren Bericht folgende Ziffern enthalten: Die Zahl der katalogisierten Werke betrug am 1. Januar 1935 212.476, die Zahl der Bände 287.012. Die Werke aus dem Gebiet der judaistischen Wissenschaften umfaßten 90.800 Bände. In letzter Zeit wurde auch die Handschriftensammlung bedeutend vergrößert. In Tel Aviv und Haifa wurden Filialstellen der Universitätsbibliothek mit vorwiegend medizinischer Literatur eingerichtet. Die Zahl der Leser betrug im Berichtsjahr 11.355, die Zahl der verliehenen Bände 37.000. Die Räume der Bibliothek sind sehr beschränkt, denn sie wurden nur für 270.000 Bände statt wie ursprünglich geplant für 500.000 Bände berechnet. Schon jetzt aber sind in ihnen einschließlich der noch nicht katalogisierten Werke über 320.000 Bände untergebracht.



„Land der Verheißung"

(Ein Palästina-Film in Zürich.)

Im Piccadilly-Kino wurde diesen Mittwoch in einer geschlossenen Vorstellung der erste Palästina-Tonfilm «Das Land der Verheißung» vor einer Anzahl geladener Gäste, darunter der Zürcher Presse, den Vertretern der städtischen und kantonalen Behörden, führenden Geistlichen aller Konfessionen, Politikern aus verschiedenen Parteien, Schriftstellern und Universitätsprofessoren vorgeführt. Der Tonfilm, der mit einer kurzen, eindrucksvollen Rede des Herrn Dr. W. Wreschner, Vorsitzender des Keren Hajessod, Schweiz, eingeleitet wurde, fand allgemeine Bewunderung der Anwesenden. Am kommenden Montag und Dienstag, den 21. und 22. Okt., wird er im gleichen Kino dem Pubilkum öffentlich zugänglich gemacht.

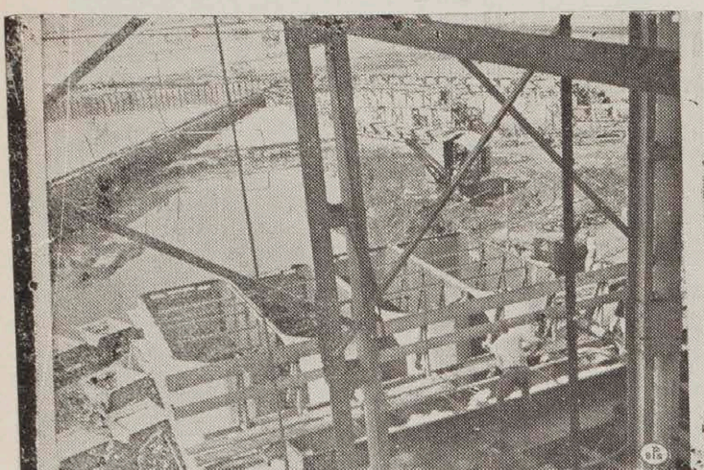
Der Film will von der jüdischen Wirklichkeit im Lande Palästina berichten und das Jüdische in einer Form einfangen, die Wahrheit und Kunst vereint. Unter dem Produktionsleiter Leo Herrmann ist ein Film hergestellt worden, der nirgends verhehlt, was er ist und sein will, ein Film des Aufrufs und der Propaganda. Eine stürmische Werbung mit der Sprache und dem Gesang Palästinas, mit seinem Alter und seiner Jugend, seinem Feiertag und seinem Arbeitstag, mit allem, was dieses Land der neuen Verheißung für so viele, an jüdischem Leben besitzt. Und es ist wahr, daß die Werbung Erfolg hat und daß bewegtes Bild und Ton dem jüdischen Menschen, dem Palästina nicht irgend ein Land ist, etwas nahe bringen kann, das ihn aus dem bloßen Wort in Buch und Zeitung nie so lebendig anzurühren vermag.

In rascher Folge geht Szene um Szene über die Leinwand und alle Mittel suggestiver Bildkraft, die dieses Land im Uebermaß zur Verfügung stellt, werden in breiter, impressionistischer Schilderung eingesetzt. Das orientalische Land zuerst, in seiner Unveränderlichkeit und Vielgestalt zugleich, heiliges Land und Land alter jüdischer Kultur, dann die aus Europa ankommenden Schiffe, mit all der Erwartung, die sie tragen. Neben Bilder, die Haifa und Tel Aviv und den drängend modernen Impuls der von ihnen ausgeht, schildern, tritt die Vergangenheit dreier Religionen, die das Land zu einem steinigen Land der Gräber macht. Wie ein Sturzbach wechseln die Szenen über das neue jüdische Leben sich ab, Mühe und Jubel einer Bewässerung spiegelt sich in den Gesichtern der Arbeiter, über Fabriken und ihre Arbeit fallen Streiflichter, die Levante-Messe wird berührt, die Hebräische Universität mit der Aufführung von Haydns «Schöpfung» in hebräischer Sprache, das Chag Habikurim in Haifa, eine politische Massenversammlung, das Purimfest in Tel Aviv, die Ernte von Orangen, Zitronen und Wein, die fruchtbar verwandelte Natur, und immer wieder die Arbeit auf dem Lande. Aus alledem in seiner Vielfalt schließt sich das Bild eines Volkes zusammen, das Bild eines Volkes bei seiner Arbeit am Tage und seiner Ruhe am Abend.



Nach der Ernte. — (Aus dem Film «Land der Verheißung».)

Ist es ein Wunder, daß immer die Siedlung im Mittelpunkt der Palästinafilme steht? Mit ihrer ernsten Arbeit am Boden steht sie dem Wachstum des Landes näher als die Städte mit ihrer westlichen Fluktuation, ihr Bild, von Natur und Arbeit



Pottasche-Werk am Toten Meer.
(Aus dem Film «Land der Verheißung».)

gestaltet, ist durchaus einheitlich, ihr Wille einmütig. So sind die Szenen aus den Kolonien im Emek die eindringlichsten aus dem ganzen Film. Der Auszug der Siedler von Giwath Brenner aufs Feld am Morgen, die Heimkehr am Abend und vor allem der Gesang des Emekliedes, das einer vorsingt, bis es alle können und sich die schwermütige Melodie mit dem tragenden Rhythmus symbolhaft verflicht mit jedem Tun und jeder Arbeit. Stark wächst das Erlebnis der Gemeinschaft aus solchen Bildern. Da erscheint wirklich das jüdische Volk beim Wiederaufbau Palästinas, als der Darsteller des Filmes, wie es in der Einführmng heißt.

Der Keren Hajessod, der sich bemüht hat, diesen Film nach Zürich zu bringen, hat sich gewiß nicht geirrt in der Annahme, daß das Interesse an möglichst eindringlichen Dokumenten aus Palästina heute größer ist als je.

Da die Aufführungen auch für Jugendliche zugänglich sind, so wird an den Nachmittagsvorstellungen unsere Jugend zu ermäßigten Preisen Gelegenheit haben, die Entwicklung Palästinas in Bild und Ton kennen zu lernen. Mit Rücksicht auf die beschränkte Zahl der Plätze wird dringend gebeten, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen. Die Benutzung des Vorverkaufs für die Abendvorstellungen ist sehr zu empfehlen. Telephonische Bestellungen sind an das Piccadilly-Cinema, Tel. 28.130, zu richten.

Communiqués.

La société sioniste de Lausanne, porte à la connaissance du public en général et à ses membres en particulier que: 1- L'oneg Schabat prochain aura lieu vendredi, 25 octobre, à 21 h. au domicile de Mr Porter, président de la société sioniste de Lausanne, Avenue Floréal 18. — 2- La société sioniste de Lausanne aura son assemblée ordinaire, lundi 28 octobre à 20 h. 30 à la Pension Ivria, Av. Ruchonnet 26, Lausanne. Avel l'ordre du jour suivant: rapport du président sur l'activité de la société durant les mois d'été; les cours d'hébreu; modifications éventuelles des statuts; varia.

Nous invitons cordialement toutes les personnes qui de près ou de loin s'intéressent au mouvement sioniste, à la langue hébraïque et à la question juive en général. Le comité.

Die Jugendforschung des Jüdischen Wissenschaftlichen Instituts.

Nach mehrjähriger Vorbereitung begründete das Jüdische Wissenschaftliche Institut in Wilna im Jahre 1934 seine Abteilung für Jugendforschung. Wenn dieser Forschungszweig, wie es an sich nahegelegen wäre, der bereits bestehenden psychologisch-pädagogischen Sektion einverleibt wurde, so ist das darauf zurückzuführen, daß die Jugendkunde nicht nur mit psychologischem Werkzeug arbeitet. Gleichzeitig schneidet sie ja die Kreise der Biologie und, vor allem, der Soziologie.

Die Abteilung begann mit der Herbeischaffung des Materials, indem sie einen Wettbewerb für die beste Selbstbiographie eines jüdischen Jugendlichen im Alter von 16—22 Jahren ausschrieb. Das Ergebnis war überraschend gut: gegen 300 Schriftstücke liefen ein, im Durchschnitt etwa 60 Seiten umfassend, doch manche über 500 Seiten stark. Dazu kamen miteingesandte Tagebücher, häufig ebenfalls Hunderte von Seiten zählend und sich über Jahre erstreckend, die es dem Forscher ermöglichen, kontemporane mit retrospektiven Aeußerungen systematisch zu vergleichen.

Bereichert wurde die Sammlung durch ein größeres Archiv zur Jugendkunde, das dem Institut dankenswerterweise von Dr. Siegfr. Bernfeld, Wien, überlassen wurde. Die Gesamtanzahl der Dokumente hat mithin fast die Zahl von 350 erreicht.

Außer der Persönlichkeitsforschung, für welche das ebenerwähnte Material die Grundlage bildet, beschäftigt sich die Abteilung auch mit Arbeiten, die als Querschnittsuntersuchungen angesprochen werden dürfen. Hierher gehören: soziographische Beschreibungen von einer Reihe jüdischer Städtchen, wobei auf die Jugend das Schwergewicht gelegt wird; Schilderungen von Jugendorganisationen, Chaluzim-Gruppen u. a. m.; Untersuchungen über die Lektüre von Kindern an einzelnen jüdischen Volksschulen usw. Diese Arbeiten ergänzen die Persönlichkeitsforschung in sehr willkommener Weise, da sie zum Verständnis des Milieus beitragen, in dem sich das Leben des jüdischen Jugendlichen abspielt.

Ueber die Grundlagen, Ziele und Methoden der hier in Angriff genommenen, auf lange Sicht berechneten Untersuchungen, unterrichtet das soeben erschienene Buch von Max Weinreich, dem Leiter der Abteilung für Jugendforschung, betitelt: «Der Weg zu unserer Jugend» (Wilno, 1935, 320 Seiten).

25 Jahre Eugen Rentsch Verlag.

Der hochangesehene Eugen Rentsch-Verlag konnte am 1. Oktober sein 25jähriges Bestehen feiern und hat zu diesem Anlaß einen 80-seitigen Almanach herausgebracht, der einen Einblick in die bisherige Verlagsproduktion vermittelt. Bekanntlich hat sich der Eugen Rentsch-Verlag um die Herausgabe der Werke von Jeremias Gotthelf besonders bemüht und sich damit um die Förderung der schweizerischen Literatur verdient gemacht, daneben hat der Verlag auch verschiedene schweizerische Talente gefördert und zahlreiche bedeutende Werke der Kunst, Literatur und Wissenschaft ausländischer Autoren fanden Verbreitung durch den Rentsch-Verlag. Das dem Verlag angefügte Verzeichnis der herausgebrachten Werke gibt darüber Aufschluß. Zum 25jährigen Bestehen des Eugen Rentsch-Verlages ist festzustellen, daß er sich durch seine bisherige Tätigkeit internationales Ansehen erworben hat und eine große Kulturmission erfüllt.

ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZÜRICH
OFFIZIELLE MITTEILUNG

Religionsschule der I. C. Z.

Wiederbeginn des Unterrichtes Montag, den 21. Oktober 1935. Beginn der 1. Klasse der Religionsschule Mittwoch, den 23. Oktober 1935, nachmittags 2 Uhr.

Die Schulpflege der I. C. Z.

Bildungskurse.

Neuhebräisch.

a) Anfänger I:

Zeit: Mittwoch event. Donnerstag (nach Vereinbarung), abends 8.15—9.45 Uhr. Beginn: Mittwoch, den 23. Oktober, oder event. Donnerstag, den 24. Oktober 1935. Dr. Strumpf.

b) Anfänger II (2. Semester):

Zeit: Dienstag abend 8.15—9.45 Uhr. Beginn: Dienstag, 22. Oktober 1935. Dr. Kratzenstein.

c) Fortgeschrittene I (4. Semester):

Zeit: Mittwoch abend 8.15—9.45 Uhr. Beginn: Mittwoch, 23. Oktober 1935. Dr. Kratzenstein.

d) Fortgeschrittene II:

Zeit: Montag abend 8.15—9.45 Uhr. Beginn: Montag, den 21. Oktober 1935. Dr. Strumpf.

Kursort: Nüschelerstr. 36, Räume der Schule der I. C. Z.

Kursgeld: Fr. 5.— für Gemeindemitglieder, Fr. 2.50 für Studenten, Mitglieder von Jugendvereinen und Jugendliche; Fr. 10.— für Nichtmitglieder.

Ausgabe von Kurskarten: Sekretariat der J. C. Z., Nüschelerstr. 36, 2. Stock.

Die Schulpflege der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich veranstaltet in diesem Jahre die

Simchas-Thora-Feier für die Jugend, Sonntag vormittags, den 20. Oktober 1935, während des regulären Gottesdienstes.

Die Beschenkung der Kinder erfolgt nach Beendigung des Gottesdienstes. Um ein Gedränge zu vermeiden, haben die Kinder in den Bänken Platz zu nehmen. Dort wird ihnen das Geschenk überreicht.

Zürich, 27. September 1935.

Die Schulpflege der I. C. Z.

Am Donnerstag, 24. Okt., nachmittags 5 1/2 Uhr, gibt der Keren Hajessod sämtlichen Klassen der Religionsschule Gelegenheit, den Palästina-Film: «Land der Verheißung» im Cinema «Piccadilly», Mühlebachstr. 2, unter Führung der Lehrer zu besuchen. Die Schüler werden aufgefordert, pünktlich Donnerstag nachmittag 5 Uhr im «Piccadilly» im Stadelhoferplatz zu erscheinen . **Die Schulpflege.**

Auf Wunsch der Jugend unserer Gemeinde wird im kommenden Winter-Semester ein

Geschichts-Kurs.

eingerichtet.

Der Kurs wird in drei Semestern die alte und die neue jüdische Geschichte bis in unsere Gegenwart behandeln.

Beginn: Montag, den 21. Oktober 1935, 20.15 h.

Ort: Schulhaus der Israelitischen Cultusgemeinde, Nüschelerstraße 36, Zürich 1.

Kursleiter: Herr Dr. Jul. Kratzenstein.

Der Kurs kann auf Wunsch auf einen anderen Abend verlegt werden. **Die Schulpflege der I. C. Z.**

Stellenvermittlung.

Die jüdischen Arbeitgeber werden gebeten, frei werdende Stellen zuerst bei der Stellenvermittlung der Israelitischen Cultusgemeinde Nüschelerstr. 36, Zürich I, Tel. 31.561, anzumelden.

Bund Schweizer Juden.

Sonntag, 6. Okt. 1935, vorm. 10.00 h, fand im Thalegg-Saal der «Kaufleuten» eine äußerst stark besuchte Mitgliederversammlung statt, die vom Vorstand zwecks Stellungnahme zu den heutigen Tagesproblemen einberufen wurde. Der Präsident, Herr Paul Brunschwig, nahm eingehend zu den heutigen Tagesfragen Stellung und in einem markanten Referat, das von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen wurde, mahnte er auch unter anderem, keine unüberlegten Schritte sowie Unbesonnenheiten zu begehen.

In der anschließenden Diskussion, die von den Mitgliedern ebenfalls rege benützt wurde, nahm der Vorstand reichliches Material zur Verarbeitung entgegen.

Die Versammlung ging gegen 12.00 Uhr zu Ende.

Vortrag Dr. M. Weinreich in der «Vereinigung».

Zürich. (Eing.) Mittwoch, 23. Okt., spricht im Zunfthaus zur «Saffran», Limmatquai 54 (Zunftsaal) an einem von der «Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum» veranstalteten Abend Dr. Max Weinreich, der Leiter des Jiddischen wissenschaftlichen Instituts in Wilna über «Jüdische Jugendforschung». Dr. Max Weinreich ist in Zürich kein Unbekannter, dieser hervorragende Philologe und Schriftsteller, der ein ebenso guter Redner ist, sprach bereits im Juni 1931 in Zürich über «Ostjüdischen Kulturaufbau»» als eine allgemeine Aufgabe und fand mit seinen aufschlußreichen Darlegungen stärkste Beachtung in hiesigen jüdischen Kreisen. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß sein Referat über «Jüdische Jugendforschung» ebenso starkem Interesse begegnen wird.

Esrath Achim, Bern.

Samstag, den 19. Oktober, Simchat-Thora, 19 h 30, findet im Hotel National II. Stock die Hakafoth mit Beteiligung der Schüler der Talmud Thora statt. Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.

Union Bern.

Die diesjährige Generalversammlung findet Sonntag, den 20. Oktober 1935, im Salon des Hotel Bristol, I. Stock, punkt 20.15 Uhr, statt. Der Vorstand hofft auf zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder.



DAS BLATT DER

Literarische Arbeitsgemeinschaft des Zürcher Verbandes jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina.

Vergangenen Dienstag fand der erste Abend der literarischen Arbeitsgemeinschaft des Kulturverbandes statt. Der Abend war sehr gut besucht; ein Zeichen, daß ein großer Kreis von Damen jetzt das Bedürfnis hat, über Fragen der jüdischen Geschichte und Geisteswelt zu hören und zu sprechen. Zu Beginn des Abends sprach Frau Charles Mayer ein paar Worte über den Sinn einer Arbeitsgemeinschaft. Wir alle haben in der heutigen Zeit das Gefühl, daß es nicht nur genügt, sich als Jüdin zu fühlen, sondern daß es uns mehr denn je drängt, um jüdische Geschichte und um die wichtigsten Dinge im Judentum und in Palästina zu wissen. Eine Arbeitsgemeinschaft will diesem Wunsche entgegenkommen und den Damen die Möglichkeit geben, in kleinem Kreis Vorträge zu hören und zu halten und in anschließender Diskussion ihre Gedanken ohne Scheu zu äußern. Jeder Abend hat drei Teile. Zuerst wird ein kurzer Ueberblick mit Auszügen aus den interessantesten Artikeln der jüdischen Zeitungen und Zeitschriften gegeben, dann wird ein Vortrag über ein geschichtliches oder allgemein jüdisches Thema gehalten und daran schließt sich eine Diskussion an.

Die Referentin des ersten Abends, Frau Cécile Guggenheim-Neuburger, führte ihre Zuhörer in das Buch «Jüdische Geschichte» von Dr. Joachim Prinz ein. Es gelang ihr, die volkstümliche, sprachlich schöne, aber subjektive Geschichtsdarstellung von Dr. Joachim Prinz eindrucksvoll zu schildern und mit treffenden Auszügen aus dem Buch zu belegen. Prinz zeichnet die geschichtlichen Gestalten nicht in deren Gesamtheit, wie wir sie aus unsern biblischen Geschichtsstunden her kennen, sondern er greift einige menschliche und psychologisch interessante Eigenschaften heraus und wandelt sie so aus historischer Figürlichkeit in menschlich empfindende Gestalten. Die Referentin zeigte an Hand von gut ausgewählten Beispielen diese Art der Geschichtsdarstellung, z. B. David, der Riesenhindernisse überwältigt; Moses, der überragende, einsame Führer, der ein Sklavenvolk zu einem Gottesvolk macht; Saul, der eigentlich erste König der Juden, dann David, der Mann der Stärke und der Kunst und Salomo, der die Pracht der Hofführung seines Vaters noch erhöhte, dadurch die sozialen Unterschiede auf die Spitze trieb und den Niedergang des Reiches Israels verursachte.

Die Ausführungen der Vortragenden lösten bei den Zuhörerinnen den Wunsch aus, sich selbst mit dem Buch auseinanderzusetzen. Sie dankten der Referentin für ihren anregenden und aufschlußreichen Vortrag. T. W.





JÜDISCHENFRAU

Nähnachmittage des Israel. Frauenvereins Zürich.

Die Nähnachmittage des Israelitischen Frauenvereins beginnen Dienstag, den 22. Oktober, in den Räumen der «Pension Ivria». An alle Damen, die sich dieser ehrenvollen Arbeit unterziehen wollen, ergeht die Bitte, sich jeweils an den Dienstagen einzufinden. Nicht nur ehrenvoll ist diese Arbeit, auch sehr notwendig, denn wären die Damen nicht so tätig, könnten wir nicht so schöne warme Sachen verteilen. Und was wäre Chanukah ohne die nach Maß gearbeiteten Kleider, Wäsche und Mäntel für unsere Kinder im Jugendhort und Kinderheim.

Doch die Arbeit kann erst dann beginnen, wenn die Leiterin der Nähnachmittage, Frau Levaillant, Ware zum Zuschneiden und Vorbereiten erhalten hat. Darum gestatten wir uns, Sie alle herzlich zu bitten, uns auch in diesem Jahre Ihre werktätige Hilfe zukommen zu lassen, denn immer wieder müssen wir betonen: groß ist die Not und wir müssen sie zu lindern suchen, so gut, wie es nur eben geht. Aber auch in diesem Falle sind wir auf Ihr Verständnis und Mitempfinden angewiesen.

Die Stoffe, Barchent und Wollstoffe für Mäntel und Kleider werden gerne abgeholt auf tel. Anruf 20.241, oder abgegeben bei Frau Levaillant, Hirslanderstr. 18, und mit dem herzlichsten Dank entgegengenommen. M. J.

Liederabend des Ostjüdischen Frauenvereins Bern.

Nach langer Ruhepause veranstaltet der Ostjüdische Frauenverein Bern anläßlich Simchas Thora einen Liederabend im neurenovierten Saal des Hotels National, für welchen es ihm gelungen ist, den berühmten lyrischen Tenor der Scala Mailand und ehemals Oper Berlin zu gewinnen. Hermann Simberg, der dem Schweizerpublikum durch seine Konzerte in Zürich und Vorträge im Radio bereits wohlbekannt ist, wird auch dem Berner Publikum einen genußreichen und unvergeßlichen Abend bereiten, den man nicht versäume, da Simberg in der nächsten Zeit nicht mehr in der Schweiz auftreten wird, weil er bereits für einige Monate nach dem Auslande verpflichtet ist. Das reichhaltige Programm enthält Lieder in vier Sprachen. Wir sehen dem Gastspiel mit großer Spannung entgegen.



Frauen-Idyll im jüdischen Dorf.
(Aus dem Film «Land der Verheißung».)

Jugendhort des Israelitischen Frauenvereins Zürich.

Der obligatorische Herbstausflug des Jugendhortes des Israelitischen Frauenvereins, der aus dem Legat der Frau Rosa Lœb sel. bestritten wird, wurde am Donnerstag, den 10. Okt., ausgeführt. Es ging nach Kloster Fahr. Begünstigt durch das herrliche Wetter, durch frohe Stimmung kann man diesen Ausflug wohlgelungen nennen. Frau Rosa Lœb sel. wußte als verständige Kinderfreundin, welche große Freude sie mit dieser Bestimmung mache, es wird auch jedes Jahr der edlen Spenderin mit inniger Dankbarkeit gedacht.

Die Dienstmädchen und die jüdischen Haushaltungen.

Die «Tribune de Genève» berichtet aus Berlin: «Der jüngste Nürnberger Erlaß, welcher den Volljuden verbietet, in ihrem Dienste ein arisches Dienstmädchen unter 45 Jahren zu halten, hat schon unerwartete Wirkungen gezeitigt.

In Berlin allein fallen 22.000 Dienstmädchen, Vertreterinnen der nordischen Rasse und im Alter von weniger als 45 Jahren stehend, unter die Vorschrift, bis zum 1. Januar ihre Stelle zu wechseln. Unter diesen Dienstmädchen haben meh-

rere, welche ihre israelitischen Dienstherrschaften nicht verlassen wollen, erklärt, daß sie sich im Notfall zur mosaischen Religion bekehren werden; aber diese Bekehrung ist von den zuständigen religiösen Stellen als unmöglich erachtet worden.

Ganz allgemein legen die Dienstmädchen, wenigstens in Berlin, bisher eine vollständige Gleichgültigkeit gegenüber Rassenfragen an den Tag. Vor einigen Monaten suchte ein Berliner israelitischer Haushalt durch Inserat ein Dienstmädchen und erhielt 53 telephonische Offerten. Die Hausfrau, welche im Inserat nicht angegeben hatte, daß sie Jüdin sei, teilte am Telephon jedem Dienstmädchen mit, daß es sich um eine Stelle in einem nichtarischen Haushalt handle. Von den 53 Mädchen lehnte ein einziges ab, bei Juden zu dienen; 49 teilten mit, daß diese Tatsache ihnen gleichgültig sei, und 3 drückten den Wunsch aus, daß sie gerade bei Juden dienen möchten.

Diese kleine Statistik beweist, daß der Antisemitismus von oben herab kommt und nicht die Ansicht der Mehrheit der Bevölkerung zum Ausdruck bringt.

Haushaltungsausstellung in Zürich.

«Gut haushalten!» «Leichter gesagt als getan» wird manche Hausfrau bei den nicht eben rosigen Zeiten denken. Aber es gibt eine Menge kleiner Tricks, die als freundliche Helfer die verschiedensten Haushaltprobleme zu lösen bereit sind. Mit einer Reihe solcher Tricks macht das Gaswerk der Stadt Zürich die Hausfrauen bekannt in einer ebenso lehrreichen als unterhaltsamen Ausstellung mit Anschauungsunterricht in den Verkaufsräumen an der Werdmühlestraße. Keine komplizierten oder schwer zu beschaffenden Mittel werden uns da empfohlen. Salz, Zitrone, Sprit vermögen, richtig angewendet, kleine Wunder zu verrichten. Die schlimmsten Obst- und Rostflecken verschwinden damit aus der Wäsche. Mit Salz wird Fischgeruch, der an den Händen haftet, vertrieben. Senfmehl, in einem Teller aufgestellt, nimmt alten Schränken und Truhen ihren muffigen Geruch. Eindrucksvoll wird demonstriert, wie Teppiche, Pelze und Kleider gereinigt und aufgefrischt werden. Ein spezielles Kapitel ist der Küchenbereich. Gas nimmt uns hier viel mühsame Arbeit ab. Backen und Braten — ein Kinderspiel! Aber auch die Obstkonservierung verursacht heute keine großen Umtriebe mehr. Das Sterilisieren in einem großen, mehrere Gläser aufnehmenden Topf ist noch immer beliebt, ebenso bequem ist es, den Backofen dazu zu benützen oder die Spezialgläser ganz einfach auf die mit Drahtgitter geschützte Gasflamme zu stellen. Ueberhaupt, wer zu Hause das Küchenzepter führt, wird mit Freude die guten Dinge beäugen und den Kochkünstlern danken, die sie hier zum Naschen aufgestellt haben. Von verblüffender Einfachheit sind die verschiedenen Küchentricks. Miteinbezogen in die Ausstellung ist ein Abriß häuslicher Gesundheitspflege sowie Gesichts- und Hautpflege mit schweizerischen Produkten.

Die Ausstellung dauert vom 12. bis 26. Oktober und kann kostenlos besichtigt werden. Im gleichen Zeitraum veranstaltet das Gaswerk verschiedene Worträge über Themen aus dem Bereich des Haushalts, der Küche und der Gesichtspflege; auch dafür ist der Eintritt frei.

ho.

Kolonisation in Rußland oder in Palästina?

Basel. Am 8. Okt. sprach in Basel Frau Dr. Paula Brupbacher (Zürich) über jüdische Landwirtschaft in Sowjetrußland auf Einladung der «Gesellschaft der Freund der Sowjetunion».

Die Referentin schilderte die Entwicklung des Judentums im zaristischen Rußland und die Kolonisation in Biro Bidschan seit 1918, wo seither 12.000 Juden angesiedelt wurden. Die Referentin schloß mit der Behauptung, der Zionismus werde die Berufsstruktur der Juden nicht ändern, was Herrn Dr. S. Scheps veranlaßte, das Wort zu einer Entgegnung zu verlangen, um den zionistischen Standpunkt kurz zu umschreiben. Gewiß, so führte Dr. Scheps aus, verlangt die Beseitigung der künstlichen und gewaltsamen sozialen Schichtung des Judentums eine körperliche und psychische Gesundung, die durch die Rückkehr zum Boden zu erreichen ist. In klarer Erkenntnis dieser Sachlage setzt sich der Zionismus von vornherein die Aufgabe, diesen Fluch des Exils zu überwinden und das Judentum von seinem bodenfremden Schicksal zu erlösen, dem heimatlosen jüdischen Volke das Land seiner Heimat, die Kraft seines Bodens wiederzugeben, ihm den Geruch der Aecker und Felder, den eigenen Raum zu geben, damit es tief und frei atmen kann. Die Siedler in Palästina betrachten die Landwirtschaft nicht nur als Mittel ihrer nationalen Existenz, sondern auch als die Quelle neuen nationalen Lebens. Den Palästina-Pionieren genügt es nicht, sich in jüdische Bauern umzuwandeln, sie erstreben vielmehr eine soziale und kulturelle Neugestaltung des gesamten jüdischen Lebens. Unter diesem Gesichtspunkte grenzte Dr. Scheps die jüdische Kolonisation in Rußland vom nationalen Aufbauwerk in Palästina ab. Für die Zionisten ist die jüd. Kolonisation in Rußland kein Konkurrenzunternehmen; mit Hinblick auf die trostlose Lage der Juden in Rußland war deren teilweise Ueberführung in die Landwirtschaft das einzig mögliche. In Palästina ist die Ueberführung der Juden zur Landwirtschaft Mittel zum Zwecke der Errichtung einer jüdischen Heimstätte in Palästina, von der eine Einwirkung auf das geistige Leben des gesamten Judentums erfolgen soll. Naturgemäß spielen hier geistige Faktoren wie z. B. die hebräische Sprache, die ethische Höhe der Siedler, ihr Verständnis für jüdisches Wesen eine entscheidende Rolle, Faktoren, die für die russische Kolonisation ohne Bedeutung sind. In technischer und wirtschaftlicher Beziehung haben die beiden Kolonisationstypen große Aehnlichkeit, aber in kultureller und nationaler Beziehung sind sie grundverschieden. Auf die Frage von D. Schwarz über die Möglichkeit der Einhaltung religiöser Vorschriften, z. B. Brit-Mila und Beobachtung des Pessachfestes gab die Referentin eine ausweichende Antwort, indem sie erklärte, sie wisse hierüber nichts. Auf eine andere Frage erwähnte sie, es gebe in Rußland zwar keinen Antisemitismus, wohl aber Antisemiten. Ebensowenig wußte sie auf die sehr prägnante Frage eine Antwort zu geben, warum in dem angeblich kulturell so hochstehenden und antisemitisch völlig freien Rußland heute immer noch der Zionismus von Staatswegen verboten und die zionistischen Bekenner verfolgt werden.

-che-

Revue Juive de Genève (facicule d'octobre, n° 31) qui vient de paraître, apporte un résumé de la situation juive, tant à l'intérieur qu'à l'extérieur. En voici le sommaire: J. J.: Pour la quatrième année. Josué Jéhouda: De Lucerne à Vienne. — Léon Bassan: Face au déséquilibre mondial. — Nathan Birnbaum: La Communauté universelle d'Israël. — Dr. L.: Le statut international des minorités doit être appliqué aux Juifs allemands. — Louis Golding: Le Ghetto en Allemagne. — Josué Buchmil: Colonisation - Politique - Finances. — Ch. N. Bialik: Bet-Ha-Midrash (poème). — Armand Lunel: La solidarité juive. — M. K.: Questions juives à la S. d. N. — Léon Pierre-Quint: 500.000 esclaves. — Ben Chorin: Autour du Congrès de Lucerne.

Generalversammlung der Aguda.

Basel. H. - An der kürzlich stattgehabten Generalversammlung der Agudas Jisroël-Ortsgruppe Basel gedachte der Vorsitzende Herr Max Meyer nochmals der Verdienste des leider so früh heimgegangenen Herrn Dr. L. Hausmann s. z. l., worauf sich die zahlreich besuchte Versammlung zur Ehrung des Verstorbenen von den Sitzen erhob. Aus dem erstatteten Berichte seien die öffentlichen Vorträge, die gut besucht waren, erwähnt. Zu unserm Bedauern verließ uns in diesem Jahr ein weiteres verdientes Vorstandsmitglied Herr Willy Guggenheim durch Wegzug. Neben den HH. Max Meyer und G. Plaut wurden die HH. W. Althof und E. Hausmann neu gewählt. Aus der ausgedehnten und lebhaften Debatte war zu entnehmen, daß sich die Jugend in erfreulicher Aktivität befindet, so daß wir trotz der völlig veränderten Lage, die alte Glanzzeit der Basler Aguda wieder vor uns sehen.

Israelit. Lehrhaus Basel.

Basel. (Eing.) Kommenden Donnerstag abend beginnt der erste Jahrzeitstag um Herrn Dr. L. Hausmann. Im Kreise der Schomre Thora-Vereine soll dieser Abend würdig begangen werden. Es findet deshalb ein Jahrzeitslernen statt, zu dem jedermann herzlichst eingeladen ist. Die Söhne des Verstorbenen werden Mischnajoth Beza (2. Perek) vortragen.

Agudas Jisroel-Jugendgruppen.

(Eing.) Jugendtagung an Weihnachten? Dies war die Frage, die den gemeinsam für letzten Montag abend einberufenen Jugend- und Mädchengruppen der A. J. zur Besprechung vorlag. Fast ein halbes Hundert Chawerim und Chaweroth fanden sich in der Pension Ivria ein und bekundeten in einer angeregten Diskussion ihr starkes Interesse für Jugendbewegung. Ausgangspunkt bildete ein einleitendes Referat von Jacques Bollag, der sich für Fortbildung in kleineren Gruppen mit nachfolgender Verwertung an einer Tagung einsetzte.

Näheres über die in Aussicht genommene Tagung werden unsere Mitglieder in Kürze durch die einzelnen Gruppen erfahren. erz-

Die Bibliothek der Jüd. Heilstätte Etania läßt folgende Bitte an alle Leser ergehen: Die Ferien-Reisezeit ist vorüber, und so mancher bringt Unterhaltungslektüre in seinen Bücherschrank nach Hause zurück. Dort stehen nun die netten Romane unberührt das ganze Jahr und warten auf den nächsten Leser, der so lange auf sich warten läßt. Wollt Ihr den Patienten der «Etania» die Zeit ihres Kuraufenthaltes etwas verkürzen helfen, so sendet ihnen doch einige dieser Bücher für ihre Bibliothek. Ihr werdet der Dankbarkeit jedes einzelnen Lesers gewiß sein, dem die lange Kur durch ein interessantes Buch angenehm unterbrochen wird.

Buchspenden bitten wir direkt an uns oder an den «Etania»-Hilfsverein Zürich, Bahnhofstraße, zu senden.

Bibliothek der «Etania», Davos-Platz.

Jubiläumsfest des 1. Jüd. Jugendorchestervereins.

Zürich. Am 16. November findet in der Kaufleuten unser 15-jähriger Jubiläumsanlaß mit anschließendem Ball statt. Wir haben bereits eine Reihe namhafter jüd. Künstler für unseren Anlaß verpflichtet. Der Zeit entsprechend wurden die Eintrittspreise sehr niedrig angesetzt. Für den anschließenden Ball konnten wir eine ausgezeichnete Jazz-Kapelle verpflichten.

Jüdischer Turnverein Zürich.

Generalversammlung. Wir sind leider gezwungen, unsere auf den 3. Nov. angesagte Generalversammlung zu verlegen. Sie findet nunmehr am Samstag, dem 2. November, abends 20.00 Uhr, im «Du Pont» statt.

Vereinsmeisterschaften. Entgegen unserer letztwöchigen Meldung können unsere Meisterschaften nicht auf dem Sihlhölzli, sondern auf der Josefswiese ausgetragen werden. Beginn 8.45 Uhr, Sonntag, 27. Okt. Teilnahmeberechtigt sind alle Aktiven und Mitturner des Vereins. Mindestalter 15 Jahre. Die Wertung erfolgt in zwei Kategorien, d. h. unter und über 18 Jahre.

Mostbummel. Es soll eine fidele Sache werden, zu der wir alle einladen. Ziel immer noch Geheimnis. wk.

Das «Hakoah»-Kränzchen, das vergangenen Sonntag (13. Okt.) eine große Zahl von Besuchern im «Du Pont» vereinigte, nahm einen sehr angeregten Verlauf. Das rührige Unterhaltungskomitee Lux-Schwarz brachte ein wertvolles und sehr beifällig aufgenommenes Programm zur Abwicklung, in dem Herr Margoler seine Couplets, teilweise aktuell zugeschnitten, zum Besten gab, sein Sohn einen russischen Tanz vorführte und Herr Perez Miodowski, Mitglied des «Blauen Vogels», einige Lieder sang. Die gehaltvolle Stimme dieses hochbegabten Sängers riß die Zuhörerschaft zu Beifallsstürmen hin und es ist erfreulich, daß sich Herr Miodowski der «Hakoah» noch einmal für einen Abend zur Verfügung gestellt hat; auf diesen sei auch an dieser Stelle mit besonderem Nachdruck aufmerksam gemacht (kommenden Sonntag, abends 8 Uhr im Zunfthaus zur «Waag»), denn der Sänger verfügt über ein Stimmenmaterial, das an die größten Stars unserer Tage heranreicht. Dr. W.

Sportclub «Hakoah» Zürich. Es ist der Vergnügungskommission gelungen, für den Simchas-Thora-Konzertabend mit Tanz, der am 20. Okt. in der «Waage» stattfindet, den ausgezeichneten Heldentenor Perez Miodowski, Mitglied von «Jushnys Blauem Vogel» als Gast zu gewinnen. Dieser junge Künstler, welcher sich auf der Durchreise in der Schweiz befindet, zeigte schon am letzten Hakoahkränzchen im «Du Pont» einige Proben seines großen Könnens. Das Programm setzt sich fast ausschließlich aus jiddischen Volksliedern zusammen. Niemand lasse sich den künstlerischen Genuß dieses Abends entgehen. Die rassige Kapelle André wird wieder für gute Tanzmusik sorgen. Die unverwüstlichen Lu & Schwa brauchen gewiß keine besondere Empfehlung. (Siehe Inserat.) Jack.

Jakob Margoler in Luzern erfolgreich.

Der beliebte Zürcher Musiker Jakob Margoler, Cellist im Schweizerischen Radioorchester, erspielte sich an dem kürzlich in Luzern stattgefundenen Populären Symphoniekonzert, an dem er als Solist mitwirkte, einen großen, beachtenswerten Erfolg. Das Publikum ehrte den jungen Künstler durch begeisterten Applaus und mehrfachen Hervorruf. Auch die Presse zollte ihm einmütig Worte höchster Anerkennung.

Der Film «Episode» mit Paula Wessely, der im neuen Zürcher Cinema Rex und im Roxy läuft, stellt einen der größten Erfolge der Saison dar und man wundert sich nicht, daß dieses großartige Filmwerk prolongiert bleibt. Darstellung, Bildtechnik, Photographie, kurz alles ist in diesem Film in bester Weise gelungen und der Besuch der Vorstellung bildet ein künstlerisches Erlebnis.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.
Fonds National Juif Suisse.
Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91.

Ausweis der Rosch-Haschanah-Aktion in Basel.

Gesammelt durch: Frau Dr. Scheps, Blanca Ehrenfeld, Clara Roschewsky, Carola Heymann, Rita Heymann, Margrit Weil, Dorith Jakubowitsch, Marianne Pratt, Melitta Gumperz, Paula Goldberg, Lily Braunschwig, stud. med. Grünberg, stud. med. Glembocki, Mux Guttmann, Sidney Bodenheimer, Werner Hecht, Ernst Levy, Olstein Georges, Fredy Günzberger, Sammy Kamenecky, Heinz Roschewsky, Max Goldberg, Heini Bornstein.

Fr. 100.—: J. Hecht-Mohr, J. Dreyfus-Brodsky. **Fr. 50.—:** Bankhaus Kaufmann, Dir. Sally Meyer, Ella Hecht-Mohr. **Fr. 40.—:** Ernst Levy. **Fr. 20.—:** Wertheimer (Binningen), Emil Dreyfus, J. Koppelmann. **Fr. 10.—:** Weinstein-Lœwe, Dir. A. Levy, Dir. Wolf Minkoff, J. A. Dreyfus-Strauß, Frau H. Bloch-Kahn, Fam. Gœtschel-Wollenberger, Dr. Paul Cahen, Frau Dr. G. Ditisheim, Springer & Co., Dr. S. Scheps, F. Herzfeld, Dir. E. Levy-Ditisheim, E. Veit, S. Bickert, Dr. W. Ringwald, Guttmann-Rokowsky, J. Mori. **Fr. 8.—:** Frau Schwarz. **Fr. 7.—:** Frau H. Gröner, Josy Weil. **Fr. 5.—:** Nordmann-Schwob, Raymond Cahen, Prof. Ostrowsky, D. Braunschweig-Meyer, S. Horowitz-Stern, Wwe. Leon Wixler, A. Wixler-Levy, Dr. Karl Mayer, E. & H. Cahn, Schapse Reich, N. N., Ernst Jacobson, S. Bloch & Co., G. Levaillant-Bollag, Wwe. M. Rhein, Frau S. Gœtschel, J. Bollag-Guggenheim, Frau Dr. E. Wormser, A. Markus-Brin, D. Tordjman, Dr. A. Wyler, N. N., A. Heimann, Dir. E. Frank, J. Dreifuß, A. Bodenheimer, Lucie Brunschwig, Dr. S. Herrmann, Dr. Werner Bloch, D. Paap, Henri Bickert, Schmoll-Hilb, Frau Philipson, Dr. W. Eisner, Heymann-Goldschmidt, Armand Haas, M. Spira-Meyer, Dr. E. Katz, Dir. L. Königsbacher, B. Kahn-Kaufmann, N. Zivy, Gebr. Katz, Solomir-Paap, Marcel Blum, J. Bollag-Herzheimer, Julien Spira, B. Bornstein, S. Bollag-Burgauer, L. Grienbaum, J. Pencherek, Walter Mayer, Goldschmidt-Kahn, Clément Hecker, David Brunschwig, E. Levy, Dr. Simon Bollag, M. Bloch-Levaillant, Fam. Bollag-Bollag Wolff's Erben, S. Tyber, B. Wolf, Wachsmann, J. Ullmann. **Fr. 4.—:** Rabb. Dr. A. Weil, Frau Löwensberg, M. Israel. **Fr. 3.—:** Frau Irma Zivy, L. Levaillant-Bloch, Frau Bloch-Wolff, Frau M. Keller, Schimansky, S. & M. Kahn, F. Metzger, Kamenetzky, E. Gœtschel, Fam. Schwob, D. Guggenheim, Max Lauchheimer, David Schwarz, Lieblich, Paul Lieblich, P. Gröner, H. Rosenberg, Dir. W. Rosenberg, E. Böttigheimer, Geschw. Rieser, L. Weil-Mayer, Frau B. Dreyfus, Michael Hack, A. Schrameck, Henri Dreyfus, Dr. Arnstein, Frau M. Lewin, Dr. S. Grünbaum, L. Roschewsky, A. Bloch, Leon Jurmann, A. Gœtschel-Weiß, Dr. Ed. Gœtschel, J. Goldstein, N. N., A. Reiß. **Fr. 2.50:** Stern-Kimche, J. Lasek, A. Bloch-Hauser, Rueff-Weil, A. Sternlicht. **Fr. 2.—:** M. Blum, Lauff, H. Goldberg, G. Levy-Oettinger, L. Rueff-Bernheim, A. Zulicky, Gradwohl, L. Wertheimer, Leserowitz, A. Seligmann, Bloch-Rueff, M. Rosenthal, Frau H. Bollag, Dudelczick, Gebr. Rothschild, J. Leder, J. Manta-Katz, W. Wyler-Rhein, Jos. Guggenheim, Edm. Hemmendinger, Barth-Dorn, Ch. Szaja, Frau A. Bollag-Blum, Dr. J. Herzfeld, Frau Dreyfus-Heymann, Dir. J. Falk, Frl. Haas, M. Mendelowitsch, W. Eisen-Weil, A. Frommer, Dr. E. Rottmann, G. Brunschwig-Weil, Ger. Halff, M. Lehmann-Bloch, J. Jakubowitsch, Frl. F. Dreyfus, D. Levaillant-Levy, A. Blum-Schwob, J. Cahen-Levaillant, C. Hecker-Schrameck, Samuel Schoppig, J. Dreyfus-Guggenheim, Frau M. Brunschwig, R. Gœtschel-Gidion, Frau A. Rhein-Guggenheim, J. Bollag-Levy, Wertheimer, Frau Wwe. P. Bloch, Dr. E. Wolf, O. Wilczer, J. Braunschweig, Atlhoff-Veit, Rob. Levy, Fam. Bär & Vogel, N. N., D. Hoffmann, Emil Gut, R. Rosenthal, Philipp Güntzburger, Bloch-Hecker, Frl. A. Brunschwig, Wwe. S. Picard, J. Kaller-Ullmann, Kahn-Israel, Levi-Günzburger, Pewsner, Dr. J. Dreyfus, A. Bornstein, S. Bessermann, Frl. Schrameck, Arthur Günzburger, R. Urbach, Schwarz, René Levy, Js. Rueff, F. Haas, Lœb-Lang, K. Haase, Wenk, Wertheimer, M. Weil, Frau P. Lieblich, M. Kohn. **Fr. 30.—:** Sammlung Verein Neuer Cercle. Spenden unter Fr. 2.— zusammen Fr. 106.50 = **total Fr. 1392.—.**

154. Spenden-Ausweis.

Basel. Thora: Hanns Ditisheim Fr. 200.—, Apotheker Bloch 20.—, total Fr. 220.—. Allg. Spende: N. N., Wette Fr. 2.—. Rosch Haschanah (Details siehe Spezial-Ausweis): total Fr. 1392.—. **Total Basel Fr. 1614.—. — Chaux-de-Fonds:** Rosch-Haschanah: Alphonse Picard, L. Bergheim, Vve. et Dr. Cohn, à Frs. 5.—, M. Triegler 2.—; total Frs. 17.—. Thora: Aaron Reinin, L. Zuckermann, F. Eisenberg, J. Kramkimel, à 10.— (40.—), S. Blumenzweig 7.—, Ch. Aronowitsch 5.—, Naum Reinin 3.—, R. Lysak 25.—. **Total Frs. 80.—. — Davos:** R. H.: Frl. Obrador: Fr. 5.—. — **Dießenhofen:** R. H.: Moritz Hasgall Söhne Fr. 2.—. — **Entlebuch:** R. H.: Heinz Hofmann Fr. 5.—. — **Fribourg:** R. H.: Achille Lehmann Fr. 5.—. **Lausanne:** Dons: A l'occasion de la naissance d'un fils de Monsieur Oscar Guttmann Frs. 12.—, M. A. Ceitak 6.—; total Fr. 18.—. — **Winterthur:** R. H.: Salomon Bloch Fr. 10.— Arthur Bloch 10.—, Emil Bloch 10.—, M. Kœne 2.—, S. Lebedkin 2.—.

Gesamtsumme der Spenden: Fr. 1780.—, die hiermit bestens dankend quittiert werden.

Basel, den 14. Oktober 1935.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz,
Centralbureau Basel.
Hanns Ditisheim.

Action de Tischri.

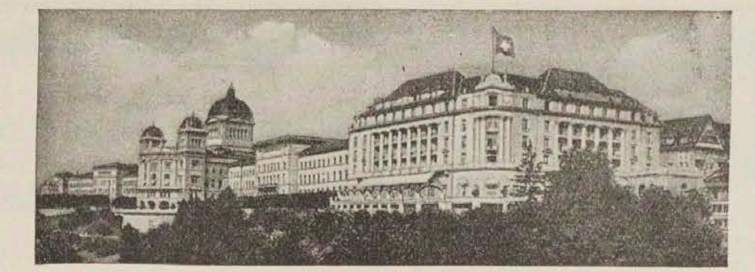
Liste des Dons.

Albert Meyer Frs. 100.—, Armand Brunschwig, Emil Brunschwig, Adolphe Brunschwig chacun frs. 50.—, Adolphe Staal frs. 30.—, B. Scherr frs. 25.—, Mme. P. Zimberknopf, Mme. E. Machline, G. Chliamovitch, Salomon Rhein, Gaston Bickert, Mme. Vve. J. Lazare, Dr. H. Mantchik chacun frs. 10.—, Ernest Adler, S. Roitstein, Nissim Gerson, Picard Cadet, E. Laurier, Dr. Jichlinski, Mlle. Cécile Kantiès, Mme. Dr. Rédalié-Landa, Mme. E. Bloch, Adolphe Adler, R. Confino, Ch. Beyersdorf, Mme. Dr. E. Dainow, J. Gousenberg chacun frs. 5.—. Total frs. 445.—.

Le reste de la liste suivra.

Schweizerische Kreditanstalt. Das dieser Tage erschienene September-Bulletin der Schweizerischen Kreditanstalt behandelt das aktuelle Thema «Weltwirtschaftskrise und Welthandel». Finanzielle Informationen sowie der Börsenbericht bereichern das Bulletin.

Empfehlenswerte FIRMEN in BERN



Feine Strickwaren
Garne - Handarbeiten
Bonneterie



ISELIN & CO.
BERN
3 Marktgasse 3
Tel. 22.127

Kristall Bestecke
Porzellan
THEODOR MEYER, BERN
32 Marktgasse 32

Silber-Waren

Tafelgeräte - Bestecke
Goldwaren - Juwelen
Brillanten - Perlen
Fr. Hoter, Bern
Goldschmied A.-G.
29 Marktgasse 29

PLÜSCHE
KRIMMER

für Jacken, Mäntel, Kragen, Echarpen und Besätze. In halber und ganzer Breite erhältlich. Unsere Auswahl u. die Preise werden Sie befriedigen.

Hossmann & Rupf Waisenhausplatz 1 Bern

Elektrische
Licht- und Kraft-
Anlagen
Boiler - Sonnerien
Telephone
Beleuchtungs-
körper - Radio
Wiesman & Co.
A.-G. Marktgasse 22
BERN

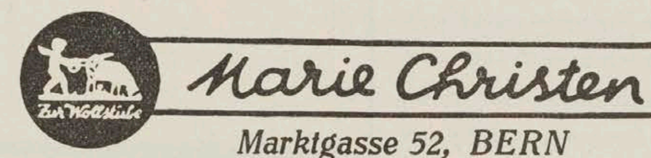
Hotel St. Gotthard Garni
BUBENBERGPLATZ 11 **BERN** BEIM BAHNHOF
Moderner Komfort. Laufendes kaltes und warmes Wasser in sämtlichen Zimmern.
Der tit. Geschäftswelt empfiehlt sich **G. Lüthi**

SCHMID
FOURRURES
Ecke Marktg.-Maison Villars
Eintritt **Kornhausplatz**
I. Stock
Telephon 27.932



Grand choix Fourrures garanties
Garantierte Pelzwaren
Großes Lager

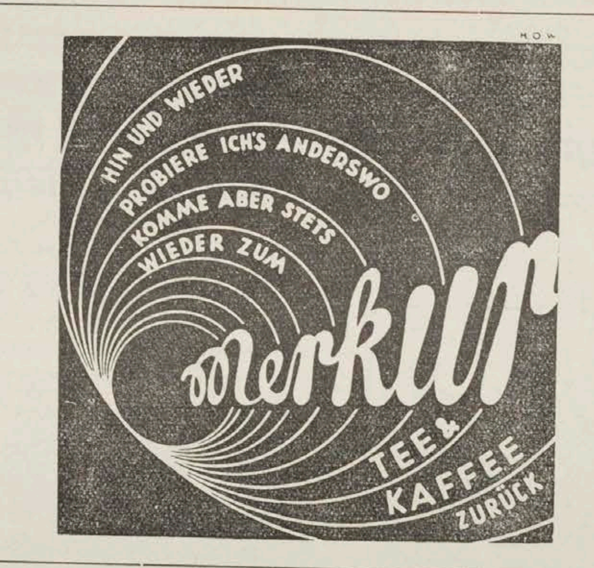
Elegante, solide Damenstrümpfe
2.20 3.50 3.90



Marktgasse 52, BERN

Alfred Brunschwyler's Erben
Sanitäre Anlagen
Bern

MÜLLER & MARTI
Alle Sattlerarbeiten für Ihr Auto
BERN - Eigerplatz 13 - Telephon 28.299



Aktion für das jiddisch-wissenschaftliche Institut.

Der Leiter des jiddisch-wissenschaftlichen Instituts **Dr. Max Weinreich** kommt nach vierjähriger Pause wieder nach **Zürich**, um eine **Aktion für das Institut** durchzuführen.

Die „Jiwo" arbeitet wissenschaftlich auf den Gebieten der jüdischen **Geschichte**, der **Wirtschaft** und **Statistik**, der **Pädagogik** und **Jugendforschung**, sammelt Dokumente aus der jüdischen Vergangenheit und Gegenwart und unterhält ein **Seminar zur Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses.**

Die „Jiwo" hat mit grosser Mühe ein **Eigenheim** ausgebaut und jetzt, anlässlich des zehnjährigen Jubiläums das Haus erweitert und ein jüdisches

KUNST-MUSEUM

angegliedert. Die jüdische Kunst hat ihr Heim bekommen.

In Anbetracht der Wichtigkeit dieses Institutes für das gesamte Judentum **appellieren wir an die jüdische Öffentlichkeit und bitten um einen Beitrag auf Postcheck-Konto „Pro Jiwo" VIII 20771.**

ZÜRCHER KOMITEE
„PRO JIWO"

Wochenkalender

Oktober 1935		Tischri 5696	
18	**Freitag**	21	Hauschanoh Rabbo
19	**Samstag**	22	Schmini Azeres
20	**Sonntag**	23	Simchas Tauroh
21	**Montag**	24	Isru Chag
22	**Dienstag**	25	
23	**Mittwoch**	26	
24	**Donnertag**	27	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Freitag morgen Syn. und Betsaal 6.30
abends 5.00
Samstag vorm. Predigt 8.30
Minchoh 4.00
Wochentags abends 6.10
Sonntag morgen 8.30
Minchoh 4.00
Ausgang 6.10
Wochentags morgens 7.00
abends 5.00

Isr. Religionsgesellschaft:
Eingang Freitag abend 5.05
Maariw 6.10
Ausgang 6 10
Mincho wochentags 4.40

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 6.10, Basel. Bern, Biel, Liestal, Fribourg 6.17, Chaux-de-Fonds 6.20, Luzern 6.14, St. Gallen, St. Moritz 6.09, Winterthur 6 12, Genf 6.24. Lugano 6.12, Davos 6.08.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Ein Sohn des Hrn. Jacques Pifko-Mayer, Zürich.
Ein Sohn des Hrn. Oscar Guttmann, Lausanne.
Eine Tochter des Hrn. André Bloch, Sarreguemines.

Vermählte: Herr Georges Brunschvig mit Frl. Odette Wyler, Bern.

70. Geburtstag: Frau Therese Weil-Wyler, Gailingen (Sonntag, den 20. Oktober).

Gestorben: Frau Jeanette Weil-Bloch, 79 Jahre alt, in Bern.
Herr S. Lipschitz, 27 Jahre alt, in Wettingen.
Frau Clémence Cahen-Weill, 83 Jahre alt, Sarreguemines.

Hocherfreut zeigen wir die Geburt eines gesunden Jungen an.
Jacques Pifko u. Frau
geb. Mayer
Zürich, 15. Oktober 1935
Badenerstr. 332

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Uto-Buchdruckerei A.-G., Zürich 8.